

„Erlebniswald Mainau“

Die Insel Mainau plant auf dem Festland, oberhalb des Parkplatzes im Wald, einen „Erlebniswald“. Dieser soll aus einem Klettergarten, einem Baumhöhenpfad und einem „Sinnespfad“ bestehen und 2013 eröffnet werden. Mittelfristig soll auch das verfallene Kloster St. Katharina oben im Wald umgebaut und entwickelt werden (zur Geschichte des Klosters St. Katharina ein Beitrag von H. Baumann auf S. 58). Der BUND wurde schon früh in das Projekt eingebunden.

Um sich ein Bild – eine umfassendere Vorstellung – von dem in der Öffentlichkeit viel diskutierten „Erlebnispark“ im Mainauwald machen zu können (z.B. SK-Bericht 10.2.2012 „Zerreißprobe für den BUND“) stellen wir in der Folge die Argumente eines Befürworters („Pro“ >> Thomas Schäfer, BUND-Geschäftsführer) – und eine kritische Stimme („Contra“ >> Peter Müller-Neff, FGL-Stadtrat) gegenüber. Dieses „pro“ und „contra“ entnehmen wir dem Jahresbericht 2011 des BUND-Konstanz.



Pro >>>

Umweltbildung gegen die Entfremdung von Mensch und Natur

Warum sollte jemand einen Schmetterling, eine Orchidee oder eine Libelle schützen wollen, die er oder sie noch nie gesehen hat? Spinner sind doch diejenigen, die lange Reisen auf sich nehmen, um „Die letzten ihrer Art“, so der Titel eines Klassikers von Douglas Adams von 1990, zu suchen. Jeder Euro ist doch verschwendet für den Erhalt von Feldhamstern, Jurtenkäfern, Bechsteinfledermäusen oder Kammmolchen. Um „letzte ihrer Art“ zu finden reicht inzwischen leider ein Spaziergang ins Wollmatinger Ried, wo man mit viel Glück noch einen der letzten Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulinge Deutschlands fliegen sieht. Die Entfremdung des Menschen von der Natur schreitet voran in einem selbstverstärkenden Prozess, denn je mehr Tier- und Pflanzenarten aussterben, umso weniger Schützenswertes gibt es zu sehen und zu erleben. Der BUND ist auch ein Umweltbildungsverband und

für seine tolle Umweltbildung ist der Ortsverband Konstanz sogar ausgezeichnet worden. Doch bei allen Aktivitäten erreichen wir nur einen Bruchteil der Bevölkerung, junge Menschen zwischen 15 und 35 mit unseren „Formaten“ gar nicht. Und nur wenige Gruppen des BUND haben überhaupt eine so umfassende Umweltbildung. Die meisten jungen Menschen gehen ins Leben, ohne je Kontakt mit Naturthemen bekommen zu haben.

Der Erlebniswald Mainau ist für die Mainau der Versuch, ihr Freizeitangebot zu erweitern und sich damit neue Kundenkreise zu erschließen. Keiner im BUND ist begeistert, dass ein Wald „möbliert“ wird, ein Kiosk entsteht und später vielleicht noch mehr. Doch der Wald ist gut gewählt, steht unter keinem besonderen Schutz, mögliche Schäden bleiben lokal begrenzt und die Einbauten können wieder entfernt werden. Wer die Insel Mainau besucht, erkennt das Anliegen, den Menschen Natur und Umwelt nahezubringen, FSC- und EMAS-Zertifizierung der Mainau GmbH sprechen für sich.

Hier treffen sich die Interessen von BUND und Mainau GmbH. Als die Mainau anbot, den BUND beim Projekt Sinnespfad zu beteiligen, hat der BUND-Vorstand mehrheitlich die Chance erkannt, einerseits auf die Gestaltung des Erlebniswaldes Einfluss zu nehmen, und andererseits den BUND als Verband an (in Baden-Württemberg vermutlich einmalig) exponierter Stelle zu positionieren.

Vor allem aber wurde die Chance erkannt, Menschen zwischen 15 und 35 aus ganz Baden-Württemberg überhaupt mal in einen Wald zu locken und mit BUND-Inhalten zu erreichen. Unsere Mitarbeit am Sinnespfad gewährleistet, dass kein Besucher den Erlebniswald Mainau ohne die Information verlässt, dass die Natur faszinierend und komplex ist und dass wir sie für unser Überleben brauchen und schützen müssen.

Contra >>>

Wehe, wehe, wenn ich an das Ende sehe...

(Wilhelm Busch)

Am 13.10.2011 wurde der TUA über das Vorhaben eines „Kletter- und Erlebniswaldes Mainau“ der MAINAU GMBH informiert. Zwischen der L219 und nahe der ehemaligen Klosteranlage St. Katharinen plant die Geschäftsführung des Touristikunternehmens ein dreistufiges Gesamtkonzept mit einem 1,6 ha großen Kletterwald. Der 3. Bauabschnitt (3. Stufe) sieht ein Seminar- und Gastronomiezentrum vor.

Wie im TUA dargestellt, besteht dieser Kletterwald aus einem Parcours künstlicher, ca. 3-12(20)m hoher Hindernisse, ergänzt mit Hochseilgarten und Baumhäusern. In dem Areal von St. Katharina, mit seiner leider sehr vernachlässigten Bausubstanz, soll die dazu notwendige Infrastruktur (Kassensystem, Lagerraum, Sanitäreinrichtungen, Kiosk mit Biergarten) eingerichtet werden. Der Erlebniswald ist nach Aussage der Planer vom Parkplatz der Insel Mainau an der L 219 nur fußläufig durch einen etwa 800m langen Sinnespfad zu erreichen.

Der von der MAINAU GMBH geplante Sinnespfad soll als außerschulischer Lernort mit umwelterzieherischem Ansatz zum Thema Wald ausgestaltet werden. Der BUND-Konstanz (Arbeitsgruppe: Geschäftsführer und Mitglieder des Vordstands) hat den Auftrag erhalten eine entsprechende Konzeption zu entwickeln. Der MAINAU GMBH ist diese Beteiligung des BUND, wie die TUA-Vorlage deutlich macht, besonders wichtig.

Soweit (vielleicht) so gut....

In der 3. Bauphase des Gesamtprojektes ist aber zudem in der Projektskizze der MAINAU GMBH bei St. Katharina ein Seminarzentrum mit angeschlossener Gastronomie ausgewiesen. Die Verwaltungsvorlage für den TUA beinhaltet dazu folgende Bausteine:

- 45 kleine Zweibettzimmer mit eigener Nasszelle
- Küche mit Speiseraum
- Gemeinschafts-/Seminarräume
- Wellnessbereich mit Sauna, Dampfbad u. Duschen
- (Hinzu kommen sicher noch Verwaltung u. Betriebsräume)

Dazu noch einmal Wilhelm Busch: Wehe, wehe.....wenn ich an das Ende sehe...,denn man kann dabei, bedenkt man mögliche Folgewirkungen auf das Ökosystem Mainauwald, einige Fragen und Anmerkungen nicht ganz unterdrücken.



Könnte von dem Unternehmen MAINAU GMBH durch diese Einbeziehung, durch diese "umweltfreundliche Umarmung" des BUND auch beabsichtigt sein das Projekt gegen ev. berechnete Bedenken abzuschirmen? Können wir unter diesen Umständen, bzw. kann der BUND Konstanz als beteiligter Planer des Sinnespfades, als dann, zugegeben kleiner, aber immerhin auch finanziell profitierender Partner, noch glaubwürdig genügend kritische Distanz zum dem Unternehmen MAINAU GMBH wahren?

Könnte der BUND unter diesen Voraussetzungen zu dem 45-Zweibettzimmerkomplex bei St. Katharina mit der geplanten notwendigen Infrastruktur dann noch ein überzeugendes „NEIN“ sagen?

Sitzen wir dann nicht mit im Boot....?

Kompromisse macht die Politik – als BUND sollten wir aber kompromisslos an unseren Zielen und Leitbildern festhalten: Erhalt unserer Umwelt – besser Mitwelt – um notfalls wirkungsvollen Widerstand gegen ein Touristikunternehmen leisten zu können, das nun mal trotz wortreicher Umweltlyrik mit diesem Projekt, aus deren Sicht durchaus verständlich, vor allem Profitinteressen verfolgt.

„Wer anders ist der Feind der Natur, als der sich klüger dünkt denn sie, obwohl sie unsere allerhöchste Schule ist“

Paracelsus

Schreiben an die Forstverwaltung der Insel Mainau, Herrn Theo Straub

Sehr geehrter Herr Straub,

auf der BUND-Versammlung vom 8. Feb. sind im Rahmen der Vorstellung des Konzeptes 'Erlebniswald Mainauwald' Fragen forstwirtschaftlicher Natur aufgetreten, welche vom Projektleiter, Herrn Wagner, kompetenzbedingt nicht beantwortet werden konnten. Ich wende mich daher in dieser Form an Sie als Leiter der Forstverwaltung Insel Mainau.

Vorab sei betont, dass ich dem touristischen Konzept der Insel Mainau große Anerkennung zolle, ja dieses sogar als Musterbeispiel eines nachhaltigen Tourismus einstufe. Das derzeitige Bewirtschaftungskonzept im Mainauwald jedoch sehe ich eher im Widerspruch und die Frage stellt sich, ob im Zuge des vorgestellten naturpädagogischen Konzeptes dieses nicht grundsätzlich auf den Prüfstand müßte.

Es stellen sind hierbei zwei Fragen:

- 1.) Entspricht das derzeitige Waldbewirtschaftungskonzept des Mainauwaldes aktuellen ökologischen Erkenntnissen und Gesichtspunkten ?
- 2.) Kann das derzeitige Waldbewirtschaftungskonzept angesichts des naturpädagogischen Modelles 'Erlebniswald Mainauwald', welche ja Bewußtsein schaffen möchte für die Natur und Umwelt, unverändert wie bisher mit seinem nutzwaldorientierten Schwerpunkt weitergeführt werden?

In der Diskussion der letzten Zeit zum Thema 'Buchenwälder in Deutschland' ist klar geworden, dass sich das Thema Nachhaltigkeit nicht darin reduzieren kann, CO₂-Emissionswerte von eingeschlagen und nachwachsenden Beständen gegeneinander aufzurechnen. Es geht um einen grundsätzlichen Schutz alter Baumbestände und eine Abkehr der Praxis, diese zu Gunsten von Jungbeständen zu beseitigen. Alte Buchenwälder sind laut Brigitte Behrens, Geschäftsführerin von Greenpeace, unsere Amazonas-Regenwälder. Geschützt werden sie trotz ihres großen Wertes kaum. Nun fordern mehrere Umweltverbände einen sofortigen Einschlagstopp für alte Laubwälder in öffentlichem Besitz. Die Grüne Woche im Januar 2012 war der Anlass für die gemeinsame Forderung von Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), NABU, Forum Umwelt+Entwicklung und Greenpeace. Der Einschlagstopp soll aber erst der Anfang einer Entscheidung zum Schutz alter Laubwälder sein. (Quelle: www.greenpeace.de/themen/waelder/nachrichten/artikel/buchenwaelder_vor_der_saege_schuetzen/)



Im Anhang finden Sie zudem die Zusammenfassung der Greenpeace Studie 'Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen', in welcher die Unterschützstellung von Altbeständen argumentativ breit dargestellt wird sowie ein Beispiel eines Projektwaldes als Link: www.luebeck.de/bewohner/umwelt_gesundheit/stadtwald/

Zum zweiten Punkt sei auf den Widerspruch hingewiesen, auf der einen Seite ein durchaus sinnvolles naturpädagogisches Konzept im Mainauwald zu installieren, auf der anderen Seite jedoch unverändert das Nutzwaldorientierte Konzept drumherum zu belassen. Es erhebt sich sogar die Frage, ob das beklagte fehlende Bewußtsein für unsere Wälder (zur dessen Abhilfe ja das Konzept 'Erlebniswald Mainauwald' dienlich sein soll) nicht auch Folge ist von einem Waldbewirtschaftungskonzept mit primärer Nutzenausrichtung. Eine solche fängt bereits mit dem Wegebau an: den aktuelle Ausbaustand im Mainauwald mit 5 bis 6 m breiten Wegen und betonhartem Boden kann man kaum mehr als Waldwege bezeichnen – es sind maschinenoptimierte Schneisen zur effizienten Waldbewirtschaftung. Was für eine Haltung wird hier vermittelt für Besucher, die im Erlebnisparkour nebenan von schonender Waldbewirtschaftung unterrichtet werden sollen? Warum ist es notwendig, die Wege Jahr für Jahr breiter zu halten durch geradlinige Planierung des Kleinbewuchses auf beiden Seiten? Dass dies auch anders geht, zeigen z. B. die Wälder unserer Landeshauptstadt rund um die Solitude – das Betreten eines solchen weichen Waldweges hat bereits Erlebnisqualität und signalisiert, dass man sich in der Natur befindet.

Wenn die Altbaumbestände mit ihrer Ausstrahlung und ihrer Geschichte (auf die man auf der Insel zurecht stolz ist) zunehmend verschwinden, dann verschwinden neben den praktischen ökologischen Gesichtspunkten auch die Möglichkeit einer authentischen Erlebnisqualität, es verschwindet der innewohnende Zauber dieser Baumpersönlichkeiten und der leisen Geschichten, für die junge Menschen auch heute noch (vielleicht sogar zunehmend) empfänglich sind. Das Konzept des 'Erlebniswald Mainauwald' muss dann zwangsläufig eine virtuelle Insel bleiben, ein Baum-Zoo ohne Anknüpfung nach außen mit der Gefahr eines Ersatzes der verloren gegangenen Herzensbindung an den Wald durch Event und Fun.

Mit diesen Überlegungen sei der Insel Mainau der Impuls gegeben zur Prüfung eines künftigen Waldbewirtschaftungskonzeptes, welches in Einklang steht mit dem Anspruch des Modell 'Erlebniswald Mainauwald' und das gemeinsam mit diesem, wie die Insel heute schon selber, Beispiel und Strahlkraft gewinnen kann.

Mit freundlichen Grüßen __ Lutz E. Krause